



**BERICHT DER SCHULINSPEKTION 2019
ZUSAMMENFASSUNG**

RUDOLF-ROß-GRUNDSCHULE

Inspektionsbericht vom 14.08.2019 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Rudolf-Roß-Grundschule in der Neustadt ist eine offene Ganztagschule. Hervorgegangen aus einer Gesamtschule in Langform, ist die Rudolf-Roß-Grundschule seit 2010 eigenständig. Besonderes Merkmal sind die Profile „Portugiesisch“, „Deutsch ausdrucksstark“ und „Englisch“.

Die Schulorganisation ist auf die Partizipation der verschiedenen schulischen Gremien und Gruppen ausgerichtet und sichert so umfassend die Beteiligung und Mitwirkung aller Schulbeteiligten. Sinnvoll strukturiert wird dies durch die Nutzung der Ergebnisse einer umfänglichen Leitbildentwicklung, die eine gute Orientierung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung bieten.

Herausforderungen für die Zukunft sind die weitere Verstetigung und Implementierung der schon durchgeführten Unterrichtsentwicklungsthemen in den Schulalltag.

Steuerungshandeln

Die sehr engagierte und verbindlich agierende Schulleitung schafft transparente Entscheidungswege. Leitend für dieses Steuern sind sowohl ein umfangreiches System der Partizipation der unterschiedlichen schulischen Gruppen als auch die Ausrichtung der Leitungsentscheidungen auf das Leitbild, welches die maßgeblichen Grundzüge der Ausrichtung der schulischen Arbeit prägnant benennt. Das Leitbild stellt den Unterricht und das Schulleben in den Mittelpunkt und wirkt als wesentliche Referenz für die Ausrichtung der schulischen Entwicklungsvorhaben. Daher überrascht es nicht, dass diese Themen sehr präsent in der schulischen Kommunikation der Schulbeteiligten sind.

Für die Schulleitung sind die Unterrichtsqualität und die sinnvolle Teilhabe der unterschiedlichen Gruppen wichtige Bestandteile des konzeptionellen Arbeitens. Dadurch macht die Schulleitung für alle transparent, welche Entwicklungsschwerpunkte das Leitungsteam setzt und bearbeitet.

Themen der Schulentwicklung werden auf verschiedenen Wegen im System organisiert. Neben der Steuergruppe arbeitet das Kollegium in vertrauensvoller Zusammenarbeit z. B. in Arbeitsgruppen und wird dadurch in Entscheidungsprozesse regelhaft mit einbezogen. Die regelmäßig tagende Steuergruppe moderiert und orga-

nisiert hierbei wesentliche Prozesse. Die Kultur der Partizipation ist organisatorisch jeder programmatischen Entscheidung vorangestellt. Darüber hinaus gelingt es der Schulleitung sehr gut, durch die kontinuierliche Arbeit in Arbeitsgruppen die Akteure dauerhaft in die Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu involvieren. Diese inhaltliche Delegation wird durch eine durchdachte Organisation von Team- und AG-Zeiten gut unterstützt.

Vorhaben zur Steigerung der Unterrichtsqualität werden überwiegend in der AG „Inklusive Didaktik“ durchgeführt. Nach einer inhaltlichen Klärung unter der Fragestellung, was guten Unterricht ausmacht, wurden durch die AG sogenannte Standards entwickelt. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Handreichungen, ausgerichtet an den aktuellen Zielen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, die dem Kollegium digital über EduPort zur Verfügung gestellt werden. Regelmäßige Evaluationen dieser unterrichtlichen Standards werden durchgeführt. Die AG „Inklusive Didaktik“ nimmt daraufhin Anpassungen und Veränderungen vor.

Evaluationen sind ein fester Bestandteil der schulischen Arbeit. In der Vergangenheit hat eine damit beauftragte Pädagogin Befragungen zu Bereichen der Schul- und Unterrichtsentwicklung durchgeführt. Je nach Thema nahmen unterschiedliche Akteure der Schule daran teil, und die Ergebnisse wurden für die weitere Entwicklungsarbeit aufgenommen. Es ist deutlich erkennbar, dass die Schulleitung in der Methodik eines Qualitätszyklus denkt und agiert.

Um die Projekte der letzten Jahre zu reflektieren und zu würdigen, führt die Schule regelmäßige Bilanzkonferenzen durch. Damit bleiben die Entwicklungsstränge im Bewusstsein und werden ggf. verändert und angepasst.

Die Personalentwicklung ist an der Schule solide aufgestellt. Durch einen sehr regelmäßigen Austausch der Schulleitung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern informieren sich beide Seiten gegenseitig über neue Aufgaben und Interessen. Mithilfe dieses intensiven Blicks gelingt es der Schulleitung, Stellen mit herausgehobenen Aufgaben transparent und gut zu besetzen. Die Schule hat angemessene Verfahren der Ausschreibung von Stellen mit herausgehobenen Aufgaben implementiert. Dies wird auch beispielsweise für Fachleitungen genutzt. Bis jetzt wurden noch keine Verfahren für regelmäßige Unterrichtsbesuche im Rahmen der individuellen Personalentwicklung oder regelmäßig stattfindenden Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche installiert. Der Fokus der Unterrichtshospitationen der Schulleitung, welche außerhalb des Regelverfahrens durchgeführt werden, bezieht sich auf die Eingangsklassen der Schule.

Sehr überzeugend ist die Verknüpfung der Fortbildungsaktivitäten der Schule mit ihren Entwicklungsschwerpunkten. Die inhaltliche Ausrichtung dieser Fortbildungen ist für die Beteiligten nachvollziehbar an den fachlichen Ansprüchen ausgerichtet.

Als offene Ganztagschule organisiert die Schule alle Bereiche des Nachmittags selbst. Hierfür sind besonders die stellvertretende Schulleitung und eine Koordinatorin der Erzieherinnen verantwortlich. Als offenes Ganztagsystem verfügt die Schule über Erzieherinnen und Erzieher, die sowohl regelmäßig im Vormittag wie am Nachmittag eingesetzt werden. Um gute pädagogische Strukturen für die Organisation der Betreuungsgruppen zu finden, werden regelmäßig die Konzepte durch die Ganztagskoordination evaluiert und angepasst. Auch eine sinnvolle konzeptionelle Passung zwischen dem Vor- und dem Nachmittag ist dadurch gewährleistet. Um den Schülerinnen und Schülern am Nachmittag ein inhaltlich breiteres Angebot

machen zu können, kooperiert die Rudolf-Roß-Grundschule eng mit externen Partnern aus dem Stadtteil.

Besonders wichtig und gelungen ist der Schulleitung die Beteiligung der einzelnen Gruppen und Gremien in schulischen Angelegenheiten. Die Schülerinnen und Schüler haben sogar eine Kinderkonferenz, die über Themen der Schule debattiert, regelmäßig tagt und über einen eigenen kleinen Etat verfügt. Die Schülerinnen und Schüler sind so in vielen Bereichen des Schullebens konzeptionell eingebunden, über dieses mitzuentcheiden. Die Eltern heben die gute und intensive Zusammenarbeit mit der Schule hervor, der Elternrat wird in wichtige Angelegenheiten regelmäßig eingebunden und bringt sich aktiv für verschiedene Projekte ein. Somit gelingt es der Schule, auch durch Veranstaltungen und Feste, die Verbundenheit der einzelnen Gruppen zu fördern und zu stärken.

stark:	1.1 Führung wahrnehmen 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Personalentwicklung 1.6 Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit im Kollegium ist auf der Jahrgangsebene stark ausgeprägt, und Jahrgangsteamsitzungen sind fest im Stundenplan verankert. In diesen Sitzungen werden primär organisatorische Aspekte des Schulalltags behandelt. Die gemeinsame Vorbereitung von Unterricht findet in den einzelnen Jahrgangsteams unterschiedlich ausgeprägt statt. Die gute strukturelle Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen ist hier zum Teil verortet.

Darüber hinaus gibt es Teamtreffen der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, der Erzieherinnen, der Fachschaften und der Jahrgangsteamsprecherinnen und -sprecher. Unterrichtsentwicklung wird besonders in der AG „Inklusive Didaktik“ initiiert. In diesem Gremium werden Konzepte und Bausteine, hier Standards genannt, entwickelt und über die Gesamtkonferenz an die Schule weitergetragen.

Absprachen und unterrichtliche Materialien sind sinnvoll dokumentiert und werden dem Kollegium auf verschiedenen Wegen zugänglich gemacht.

Die verbindliche Nutzung der differenziert ausgearbeiteten Standards und Materialien ist beschlossen. Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen dies unterschiedlich stark um. Somit ergibt sich ein heterogenes Bild, wie die einzelne Lehrkraft diese Materialien im Unterricht einsetzt. Der Grad des abgestimmten und synchronisierten Arbeitens an der Schule variiert daher sowohl in den Jahrgängen als auch innerhalb der Fachschaften erheblich. Aus Sicht des Inspektionsteams können die bereits vorhandenen hervorragenden organisatorischen Voraussetzungen positiv

und schnell für die Unterstützung einer Veränderung dieses Umstandes dienlich sein, und eine höhere Verbindlichkeit ließe sich zügig einziehen.

stark:

eher stark: 2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit/Curriculum

eher schwach: -

schwach: -

Unterrichtsentwicklung:
Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Durch die Entwicklung der oben beschriebenen Standards für den Unterricht besitzt die Schule ein breites Portfolio für schülerorientierte Unterrichtsformate. Beispielsweise wird die Wochenplanarbeit als Methode in allen Klassen verbindlich eingesetzt. Dabei wird den Pädagoginnen und Pädagogen ein weiter Entscheidungsraum eingeräumt, wie konkret und umfänglich sie diese Methode einsetzen. Weitere Methoden werden der Schülerschaft angeboten, durchaus wiederum unterschiedlich intensiv.

In der Vorschule und im Jahrgang 1 organisiert die Schule sogenannte „Kennenlerngespräche“ zwischen den Erziehungsberechtigten und den Pädagoginnen und Pädagogen. In allen Jahrgängen bietet die Schule ein Lernentwicklungsgespräch pro Schuljahr an. Diese werden durch Selbsteinschätzungsbögen vorbereitet. Die Gespräche sind systematisiert, bieten aber Freiraum für die Individualität zur Benennung der neuen Ziele. Nicht einheitlich ist in der Schule geregelt, wie im Alltag die Ziele nachgehalten werden. Absprachen dazu werden auf Jahrgangsebene getroffen, unterscheiden sich daher untereinander.

Standardisierte Leistungsdaten wie beispielsweise die KERMIT-Ergebnisse werden partiell auf schulischer Ebene systematisch ausgewertet. Es gibt ein regelhaftes Verfahren der Auswertung, welches durch die Schulleitung gesteuert und initiiert wird. In diesem Verfahren liegt der besondere Blick auf der Individualebene, um einen weiteren Anhaltspunkt für individuelle Unterstützungs- und Förderangebote zu haben. Die Auswertung zur Initiierung von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung ist nicht regelhaft angelegt.

Eine Entwicklung hin zu verbindlichen Feedback-Konzepten hat erst teilweise stattgefunden. Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung durch die AG „Inklusive Didaktik“ wurde die Aufmerksamkeit auf Reflexionselemente während des Unterrichts gerichtet. Diese sind sehr unterschiedlich im Alltag sichtbar. Konzepte von Schüler-Lehrer-Feedback wurden angebahnt, aber noch nicht angewendet.

stark: -

eher stark: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

eher schwach: 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:
Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

schwach: -

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität an der Rudolf-Roß-Grundschule bietet einen soliden Standard. Das Lernklima in den beobachteten Unterrichtssequenzen ist durchschnittlich gut. Es herrscht ein konstruktiver Umgang mit Fehlern, getragen von einem wertschätzenden Umgang der Pädagoginnen und Pädagogen und der Schülerschaft. Nicht immer erkennbar war ein transparentes Regelsystem, welches den Schülerinnen und Schülern Struktur im Unterricht bietet. Auch waren Arbeitsaufträge und Erklärungen unterschiedlich klar und präzise und daher nicht immer für die ganze Schülerschaft einfach nachzuvollziehen.

In der Klassenführung ist regelhaft erkennbar gewesen, dass es der Schule gut gelingt, den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über den Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte zu vermitteln. Die Lehrkräfte klären nachvollziehbar und regelmäßig die methodischen und inhaltlichen Lernziele. Dabei werden auch Interessen der Schülerinnen und Schüler teilweise in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. Nicht immer gelingt es der Lehrkraft, den Überblick über die Lerngruppe in Bezug auf die Fokussierung auf den Lerngegenstand zu behalten. Dabei fiel in der Beobachtung auf, dass der Umgang mit diesen Störungen sehr unterschiedlich gehandhabt wird.

Im Unterricht werden den Schülerinnen und Schülern überdurchschnittlich häufig gezielt Möglichkeiten eröffnet, Lern- und Arbeitstechniken zu erlernen. Dies zeigt sich weiter gehend darin, dass die Schülerinnen und Schüler sich vielfach selbstorganisiert Aufgaben erarbeiten. Ein Bezug zum Alltag ist ein regelhaftes Element im Unterricht. Differenzierte Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen sind unterschiedlich häufig erkennbar gewesen. Die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler, sich an der Gestaltung des Unterrichts zu beteiligen, ist ansatzweise vorhanden.

Eine Ausrichtung des Unterrichts auf problemlösendes und entdeckendes Lernen eröffnet die konsequente Ausrichtung auf fächerübergreifendes Lernen. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Gelegenheit, sich mit anderen über Ideen und Ansichten auszutauschen und diese dadurch abzugleichen. In Ansätzen erkennbar war eine Unterrichtsgestaltung, die die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler konsequent im Blick hat. Der Unterricht ist selbstgesteuert angelegt und bedient sich dabei regelmäßig Methoden der Reflexion.

Ein detailliertes Förderkonzept strukturiert effektiv und sinnvoll die individuellen Fördermaßnahmen an der Schule. Die Verfahren zur Diagnostik und zur Implementierung und Initiierung von Fördermaßnahmen sind solide aufgestellt. Regelmäßig finden Förderkonferenzen statt, in denen die weiteren Schritte für die Förderung besprochen und abgestimmt werden. Auch die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen ist im Förderkonzept benannt und in den schulischen Alltag eingebunden. Passend integriert in den schulischen Alltag ist die

Leseförderung. Die Schule verfügt hierbei u. a. über eine eigene Bücherei, den Lesehafen, welcher für die Leseförderung regelmäßig von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden kann.

Die Rudolf-Roß-Grundschule verfügt über ein umfangreiches Konzept zur sozialen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Besonderer Schwerpunkt der pädagogischen Ausrichtung der Schule ist die frühzeitige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, für sich und ihre Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. So ist ein regelmäßiger Klassenrat einmal die Woche installiert. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler, Probleme des Alltages eigenständig zu lösen. Alle Klassensprecherinnen und -sprecher sind Mitglieder in der Kinderkonferenz. Dieses Gremium trifft sich regelmäßig unter der Leitung der Schulleiterin, um Probleme, Anliegen und Wünsche der Schulgemeinschaft zu besprechen und Lösungen zu finden. In Jahrgang vier gibt es Streitschlichterinnen und Streitschlichter, die regelmäßig während der Pause im Einsatz sind. Sie haben dafür einen eigenen Bauwagen auf dem Schulhof erhalten, welcher von den Eltern in Eigenleistung aufgebaut wurde.

stark:	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich positiv mit der Schule verbunden. Sie schätzen das breite Angebot und die engagierten Pädagoginnen und Pädagogen. Besonders die umfänglichen Elemente der Partizipation werden von den Schülerinnen und Schülern gern angenommen.

Die Erziehungsberechtigten sind überwiegend mit den schulischen Angeboten zufrieden. Sie wünschen sich teilweise die verstärkte Standardisierung alltäglicher schulischer Prozesse. Das Angebot des Ganztags finden sie gut und abwechslungsreich.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich sehr mit der Schule und stellen den Aspekt der Partizipation positiv heraus. Viele fühlen sich mit der Schule stark verbunden, sind dort sehr engagiert und an der Weiterentwicklung des Systems sehr interessiert. Schulische Entwicklungsthemen werden hier als positive Herausforderung und Chance aufgenommen.

stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	-
schwach:	-